



Soziokulturelle Mieter in der Rindermarkthalle St. Pauli

Die Rindermarkthalle soll ein lebendiges neues Zentrum des Stadtteils St. Pauli sein. Eine Mischnutzung, die unter anderem Fläche für soziokulturelle Zwecke beinhaltet, war Vorgabe des Bezirks Mitte bei der Vergabe an die Hauptmieterin EDEKA. EDEKA stellt daher eine Fläche von ca. 800qm im Obergeschoss zum Selbstkostenpreis von 5 Euro Kaltmiete für Stadtteilinitiativen zur Verfügung. Um die Räumlichkeiten anmieten zu können, mussten sich nichtgewerbliche mögliche Mieter mit soziokulturellem Hintergrund bewerben. Nach einem rund zehnmonatigen Beteiligungsprozess mit verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen wurden die Mieter von einer Stadtteilkommission ausgewählt. Diese bestand aus insgesamt neun Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalpolitik und des Stadtteils. Wichtigste Kriterien der Entscheidungsfindung waren der Stadtteilbezug, die soziale Ausrichtung der Projekte und die Herstellung einer möglichst großen Nutzungsvielfalt. Zusätzlich zu den von der Kommission ausgewählten Mietern wird das Projekt „Ballsaal“ seine Heimat auf dem Außengeländer Rindermarkthalle finden. In den ehemaligen VIP Containern des FC St. Pauli werden zusätzliche 300 Quadratmeter für gemeinnützige Zwecke aus dem Stadtteil bereitgestellt werden.

Die Mieter im Einzelnen:

1. Dom Kita
2. Street Art School St. Pauli
3. Theater Orange
4. Kulturloge Hamburg
5. Atelier Keramik
6. Malschule

Die Mevlana Moschee und die Kung-Fu-Schule zählen inhaltlich auch zur soziokulturellen Nutzung, gelten jedoch als „normale“ Mieter und sind nicht gefördert.

Porträts einiger Mieter auf den nächsten Seiten



Dom-Kita

Dreimal im Jahr wird das größte norddeutsche Volksfest, der Hamburger Dom, auf dem Heiligengeistfeld veranstaltet. Dreimal im Jahr müssen damit auch die zahlreichen Kinder der Schausteller der Fahrgeschäfte, Gastronomie und Buden betreut werden. Ungewöhnliche Arbeitszeiten der Eltern, teilweise bis spät in die Nacht, lassen keine herkömmliche Betreuung des Nachwuchses zu. Normale Hamburger Kindertagesstätten sind auf solche Besonderheiten nicht eingestellt. Wer keine Hilfe aus der Familie hat, steht als Schausteller somit vor einem Problem. Durch die Fertigstellung der Rindermarkthalle St. Pauli bekommen die Kinder der „Hamburger Dom“-Schausteller nun endlich wieder eine feste Unterkunft. In unmittelbarer Nähe zum Geschehen wird die neue „Dom-Kita“ ihre Räumlichkeiten beziehen, passend zu Beginn des Winterdoms, Anfang November. Auf 95 Quadratmetern können sich die Kinder dann nach Herzenslust austoben. Damit bietet St. Pauli seinen Schaustellern eine Möglichkeit zu einer kontinuierlichen und damit zuverlässigen Unterbringung ihrer Kinder. Über den nahen Standort und die damit verbundene Nachhaltigkeit freut sich besonders Wolfgang Pickert Schenck. Er ist Geschäftsführer des Fördervereins Domkindergarten e. V. Hier organisieren und finanzieren sich die Schausteller mit der Unterstützung der Stadt Hamburg, nachdem 2003 die einstige „Dom-Kita“ nach dreißig Jahren geschlossen wurde. „Bis zu 26 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren mussten bislang täglich mit Bussen zu einem Kindergarten in der City Nord gefahren werden. Eine echte Belastung, nicht nur für die Umwelt und die Kasse des Vereins, sondern auch für die Kleinen“, so Pickert Schenk. Bis zum Bezug koordiniert er den Ausbau der Räumlichkeiten. Allein der Einbau der Spielebene schlägt mit 13.000 Euro zu Buche. Unterstützung in jeder Form oder Spenden sind also mehr als willkommen.



Kulturloge Hamburg

Menschen mit geringfügigen Einkünften die Teilnahme am kulturellen Leben zu ermöglichen, das ist das Credo der „Kulturloge Hamburg“, einer Initiative vieler engagierter Hamburger Bürger. Der gemeinnützige Verein vermittelt nicht verkaufte Eintrittskarten an Interessierte, die sonst keine Chance hätten, am kulturellen Leben teilnehmen zu können. Mit dem Umzug in die Rindermarkthalle bekommt die „Kulturloge Hamburg“ nun einen Standort mitten in St. Pauli und freut sich auf den Stadtteil, der lebendig ist und dessen Bevölkerung das Angebot auch zugutekommt. „Aufgrund des stetigen Wachstums des Bedarfes und damit eines Zustroms zur Kulturloge und gleichzeitig einer rein ehrenamtlichen Struktur wurden größere, bezahlbare Räumlichkeiten dringend notwendig“, so Frau von Weymarn, Projektkoordinatorin und Initiatorin der „Kulturloge Hamburg“. Zahlreiche Hamburger Kulturveranstalter stellen der „Kulturloge Hamburg“ ihre überzähligen Tickets zur Verfügung. Die „Kulturloge Hamburg“ vermittelt dann kurzfristig per Telefon, in Kooperation mit vielen Trägern der Sozialwirtschaft, diese Karten an Interessierte. Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller Joachim Meyerhoff befürwortet das Konzept und ist Botschafter der Initiative: „Theater dürfen keine Luxusliner werden, auf denen sich die oberen Zehntausend in der Sonne reckeln und sich die Welt erklären lassen. Deshalb unterstütze ich die Kulturloge Hamburg.“

Nähschule St. Pauli

Mit der Eröffnung der „Nähschule St Pauli“ in der Rindermarkthalle erfüllt sich der Traum von Rosi Bätz, kreatives Modedesign und die Vermittlung handwerklicher Nähtechniken zusammenzuführen. Die Bindung an das Stadtviertel und der Austausch mit Besuchern und Nachbarschaft sind ihr sehr wichtig, in ihrer Werkstatt findet jeder seinen Platz. Kinder und Erwachsene können im Grundkurs ihr Nähferdchen machen, Fortgeschrittene den professionellen Unterricht nutzen und Könner sich stundenweise einen Nähplatz für eigene Kreationen mieten. „Nähen ist kreativ, Nähen ist nachhaltig und Nähen entspannt“, so das Motto der



Nähschule St. Pauli. Rosi Bätz' Herz schlägt schon lange für St. Pauli. Deshalb ist die Modeschöpferin sehr glücklich, dass sie nun mit dem Standort in der Rindermarkthalle Räumlichkeiten nutzen kann, die mitten im Viertel liegen. „Selbthergestelltes ist ein bleibender Wert. Do it yourself!“ Dazu gehört für sie der Umgang mit natürlichen Materialien: „Neue Stoffe setzen wir sparsam und effektiv ein, wir reparieren Lieblingsstücke und recyceln Gebrauchtes.“ Zum Nachhaltigkeitsgedanken zählt auch die Gestaltung des Maschinenparks aus gebrauchten Nähmaschinen: „Die besten aus fünfzig Jahren – stets in Hochform!“, so beschreibt die Designerin ihre Nähmaschinen. Doch nicht nur der Gedanke der Nachhaltigkeit ist Rosi Bätz wichtig, sondern auch eine Anleitung zur Selbsthilfe zu vermitteln. Spenden für die Finanzierung eines Nähplatzes sind daher sehr willkommen. Der Kurs „Nähpferdchen“ dauert fünf Stunden (inkl. einer halben Stunde Pause) und kostet 75 Euro. „Erste Stiche“ für Kinder ab 8 Jahren werden dreimal zwei Stunden für 60 Euro gelehrt und verschiedene Kurse im Gruppenunterricht ab drei bis fünf Personen kosten 15 Euro pro Stunde. Für eine Stunde Einzelunterricht berechnet sie 30 Euro, einen Nähplatz zu mieten kostet 15 Euro pro Stunde. Von Kindesbeinen an haben Kleidung und Textilien Rosi Bätz begeistert, sie näht seit ihrem achten Lebensjahr. Nach ihrer Ausbildung zur Modedesignerin in den 80er-Jahren am Lette-Verein in Berlin sammelte sie unter anderem Berufserfahrungen am Theater, in Modeateliers und in Redaktionen. Sie war für namhafte Designer wie Vivienne Westwood, Wolfgang Joop und Marken wie Oilily und Mexx tätig. Die ersten eigenen Kollektionen zeigte Rosi Bätz bei Modeschauen der Kleidermacher (1996–2001), einem Zusammenschluss von 17 Modedesignern. In ihrem Atelier entwirft und näht sie seit 1997 für ihre Kunden. Nach einer Ausbildereignungsprüfung begann sie 1993, Jugendliche an Schulen und Häusern der Jugend in Handarbeit und Werklehre zu unterrichten. Nähkurse gibt sie seit 2010.



Streetart School St. Pauli Karo Schanze

Ein Künstler wie Banksy machte sie weltweit bekannt, die Streetart. Bedeutet sie doch weniger Reviermarkierung als Kommunikation mit einer erweiterten Öffentlichkeit. Auch in einer Metropole wie Hamburg gehört Streetart zum Stadtbild, ist unübersehbarer Teil der Alltagskultur von St. Pauli, der Schanze und des Karo Viertels und gleichermaßen Sprachrohr und Leinwand der Straße. Der Verein „Streetart School St. Pauli Karo Schanze“ möchte etwas für diese Kultur tun – für Künstler und für solche, die es werden wollen. Dafür ist auf den soziokulturellen Flächen der Rindermarkthalle Platz. Auf insgesamt ca. 50 Quadratmetern wird die „Streetart School St. Pauli Schanze“ eine Schule und Treffpunkt in der Rindermarkthalle sein, aber auch Atelier und Galerie. Interessierten und ambitionierten Jungkünstlern soll durch Schulungen und Seminare der Zugang zu dieser Kunstrichtung ermöglicht werden. Bereits aktiven Newcomern und Künstlern wird hier die Möglichkeit geboten, unter professionellen Bedingungen zu arbeiten. Dank einer Art Sammelstelle für vielerlei Equipment und Arbeitsmaterialien können Dinge ausprobiert werden, die sich Einzelne oft nicht leisten können (wie z. B. ein Schneideplotter oder ein Siebdruckgerät). Und letztendlich soll die dort entstehende Kunst natürlich auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Mithilfe vieler Freiwilliger und Spenden steckt der Verein aktuell in den Vorbereitungen für seine Gründung und wird zusammen mit der Eröffnung der Rindermarkthalle seinen offiziellen Start erleben. Endlich kann somit die Idee, die schon länger in den Köpfen der Gründer steckte, durch die besonders günstigen und mitten im Viertel gelegenen soziokulturellen Flächen in der Halle umgesetzt werden.

Die Mevlana Moschee und die Kung-Fu-Schule zählen inhaltlich auch zur soziokulturellen Nutzung, gelten jedoch als „normale“ Mieter und sind nicht gefördert.



Kung-Fu-Schule „Wu Sheng“

Ayten Gülec, 46, lebt seit 25 Jahren auf St. Pauli und leitet seit neun Jahren ihre Kung-Fu-Schule „Wu Sheng“. Traditionelles Kung-Fu und gesundheitsorientiertes Training stehen unter anderem auf dem Programm. Noch unterrichtet die Trainerin in ihren Räumlichkeiten in der Lerchenstraße, gemeinsam mit Stefan Osse und Mehmet Yüksel. Ab September wird dann im Obergeschoss der Rindermarkthalle mit Schülern aller Alters- und Erfahrungsstufen trainiert. Ayten Gülec freut sich schon sehr auf die neuen Trainingsräume im Obergeschoss der Rindermarkthalle, fast 300 Quadratmeter werden dann zur Verfügung stehen. „St. Pauli ist ein Stadtteil, in dem sich schnell viel wandelt. Der Sport spielt eine wichtige Rolle dabei, das Gefühl der Beständigkeit, Freundschaft und Nachbarschaft zu festigen. Er verbindet die Menschen.“ Nicht zuletzt aufgrund ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist die Schule „Wu Sheng“ mittlerweile ein wichtiger Bestandteil des Stadtteils. 130 Schülerinnen und Schüler ab viereinhalb Jahren sind regelmäßig dabei. Und das tut deren Entwicklung offenbar gut. „Ich habe jetzt verstanden, wofür das Kung-Fu gut ist, es stärkt mich von innen“, sagt die neunjährige Clara. Den Nutzen des Trainings erkannte auch die Bürgerstiftung Hamburg: Sie fördert die Schule seit Jahren, stellt 25 Stipendien für Kinder aus ärmeren Haushalten bereit. „Beim Kung-Fu geht es um das Erlernen von Bewegungsabläufen und um die geistige und ethische Entwicklung. So lernen Kinder mit natürlichen Aggressionen und überschüssigen Energien sinnvoll umzugehen“, so Ayten Gülec. Auch spricht sie mit den Schülern regelmäßig über das Thema Selbstbehauptung und -verteidigung: „Wie nah dürfen mir andere Kinder oder Erwachsene kommen? Wie erkenne ich Gefahren? Mit welchen Mitteln wehre ich mich?“ Die Grundregel lautet jedoch: „Wann immer möglich, sollen Konflikte verbal gelöst werden.“ Des Weiteren unterrichtet Gülec Tai-Chi und Marma-Yoga und hat mit „AY10“ ein eigenes, erfolgreiches, gesundheitsorientiertes Trainingskonzept entwickelt. Nicht das Erreichen sportlicher Hochleistung, sondern ein gesunder Bewegungsapparat und körperliches Wohlbefinden für jegliche Altersgruppe, vom Teenager bis zum Rentner, ist das Ziel.



Mevlana-Moschee

Niemand freut sich vermutlich mehr auf die neue Rindermarkthalle als Mehmet Yilmaz, 63, Imam der Mevlana-Moschee. Dafür gibt es fünf Gründe: Erstens kehren damit Gebetsraum und Teestube an ihre angestammte Stätte zurück. Zweitens erhält die Moschee 200 Quadratmeter mehr Fläche, sodass nun insgesamt 760 Quadratmeter zur Verfügung stehen. Drittens ist dann das Raumproblem gelöst. Denn die Moschee residiert während der Umbauphase in einem Zelt in der Großen Freiheit, das nur 250 Besuchern Platz bietet. Zum Freitagsgebet besuchen aber gewöhnlich bis zu 600 und an hohen Feiertagen sogar bis zu 1.000 Menschen die Moschee. Die gesunkene Zahl der Besucherinnen und Besucher hat somit die Moschee auch finanziell getroffen: Ihr Trägerverein ist nämlich auf Spenden der Besucher angewiesen, da er unabhängig, keinem Dachverband und keiner Institution angeschlossen ist. Spenden werden dringend für die sozialen Aufgaben gebraucht, denen der Verein sich verschrieben hat. Dazu gehören beispielsweise die Betreuung von Schulkindern bei den Hausaufgaben, Sprach- und Computerkurse, Sportangebote für Kinder und Jugendliche und manches mehr. Vierter und fünfter Grund für Yilmaz' Vorfreude sind die Belebung des Viertels und die höhere Bereitschaft zum Besuch der Moschee: „Hier wird es durch die Halle wieder viel lebendiger. Und mehr Menschen kommen zum Gebet, wenn sie danach hier im gleichen Gebäude noch einkaufen können“, so der Imam. Also mehr Raum in einer schöneren Halle, mehr Besucher, mehr Spenden und damit mehr Möglichkeiten zum sozialen Engagement. „Außerdem habe ich dann hoffentlich mehr Zeit, um endlich einmal mein jüngstes Enkelkind zu besuchen“, so der dreifache Großvater Yilmaz.



Pressekontakt

Ole Müggenburg

DEDERICHS REINECKE & PARTNER

Agentur für Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: +49 40 20 91 98 232

E-Mail: Ole.Mueggenburg@dr-p.de

Maren Scheelke

Tel.: +49 40 20 91 98 236

E-Mail: Maren.Scheelke@dr-p.de